

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 64. Sonntag, den 2. September 1821.

**Der Jüngling im Leben.**

Wie ein holder Maienmorgen  
Lacht die Welt den Jüngling an;  
Ohne Qual der Lebensorgen  
Wandelt er fröhlich seine Bahn.

Seiner Wonne Frühlingsträume  
Leuchten in der Zukunft Land,  
Tugend nährt des Guten Keime  
Mit der Treue thät'gen Hand.

In dem Geiste einen Himmel,  
In dem Herzen Wonnelust,  
Tritt er in das Weltgetümmel  
Ohne Argwohn in der Brust.

Heiß umschlingt er seine Brüder,  
Gutes thun, sein Lösungswort,  
Lönt in den Gefilden wieder,  
Hält bis an des Lebens-Port.

Doch Versuchungestunden schlagen  
Und zum Kampfe ruft Vernunft, —  
Mit der Leidenschaften Plagen  
Rabet der Begierden Junst.

Bald umschleichen ihn die Schlangen,  
Der Verführung Höllebrut,

An sein Herz sich anzuhängen,  
Gibt zu hauchen in sein Blut.

Lothend zeigt ihm das Böse  
Seiner Reize ganze Nacht,  
Lauert auf des Herzens Blöße,  
Auf der Schwachheit dunkle Nacht.

Mit dem Himmel tritt die Erde  
In des Kampfes Nachtgewühl,  
Daß der Sieg entschieden werde  
Für des Daseyns höchstes Ziel.

Sendet ihm, ihr hohen Götter,  
Eurer Liebe Unterpfand,  
Einen Helfer, einen Retter  
In des Kampfes schweren Stand.

Sendet ihm des Lebens Freude,  
Daß er fühle seine Kraft,  
Sich zum Kampfe vorbereite,  
Der den höchsten Sieg ihm schafft.

Leitet sanft ihn zu dem Himmel,  
Wo unwandelbar ihr thront,  
Führt ihn aus dem Weltgetümmel,  
Wo für ihn Verderben wohnt.

Magisch zieht das Blau der Ferne  
Zu der Welten Kreis empor,